

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Jahrbuch**

**Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und  
Heimatkunde**

**Oldenburg, 1957-**

Oldenburger Preis für Regionalforschung 2005

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3267**

## Oldenburger Preis für Regionalforschung 2005

Der Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. stiftet zum dritten Mal einen Preis für Regionalforschung. Damit soll die Beschäftigung mit geschichtlichen und naturkundlichen Aspekten in unserer Region gefördert werden. Es können Arbeiten von Laien, besonders aber auch Examens-, Diplom- und Magisterarbeiten berücksichtigt werden, um die regionale Forschung im Bereich von Hochschule und Universität zu stärken. Der Preis wird in der Regel alle zwei Jahre ausgeschrieben, und zwar im Wechsel für historische und für naturkundliche Arbeiten. Für den Preis 2005 können jetzt geschichtliche Arbeiten eingereicht werden.

Der Oldenburger Landesverein dankt mit der Ausschreibung zugleich der VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland, dass sie den ersten und den zweiten Preis finanziert.

Die im folgenden verwendeten Personenbezeichnungen gelten für Frauen und Männer.

### Richtlinien für die Preisauslobung 2005

1. Der Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. schreibt für das Jahr 2005 den Oldenburger Preis für Regionalforschung zur Auszeichnung hervorragender Arbeiten aus, die zur Erforschung der Geschichte unserer Region beitragen. An Preisen werden ausgelobt:

1. Preis: 1.500 €

2. Preis: 1.000 €

3. Preis: 500 €

Die Preise können für Arbeiten von gleicher Qualität jeweils auch an mehrere Personen vergeben werden, sodass das Preisgeld dann geteilt wird.

2. Es können Arbeiten aus allen Bereichen der Geschichtswissenschaften eingereicht werden, soweit sie ihren Forschungsgegenstand überwiegend im ehemaligen Land Oldenburg, in einzelnen Regionen oder Orten dieses Gebietes haben. Zugelassen sind zum Beispiel Arbeiten aus der Vor- und Frühgeschichte, der mittelalterlichen Archäologie, der politischen, Verfassungs- und Rechtsgeschichte, der Kirchen-, Kultur- und Kunstgeschichte, der Wirtschafts-, Sozial- und Frauengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit.
3. Vorgelegt werden können Abhandlungen, Darstellungen oder Editionen, die noch nicht veröffentlicht sind, in Form eines Typoskripts. Sie sollen von hoher Qualität, mit Quellennachweisen belegt und gut lesbar sein und in ihren Forschungsergebnissen weiterführen. Es darf sich um Examens-, Diplom- und Magisterarbeiten, nicht jedoch um Dissertationen handeln.

4. Teilnahmeberechtigt sind Laienforscher, Schüler und Studierende, Heimatforscher usw., jedoch nicht hauptamtliche oder pensionierte Fachwissenschaftler im Bereich von Geschichte, Archäologie oder benachbarten Disziplinen. Bewerber dürfen nur natürliche Personen sein, nicht Institutionen.
5. Die Zuerkennung der Preise nimmt eine Jury vor. Sie besteht aus folgenden Personen:  
Prof. Dr. Albrecht Eckhardt, ehemals Leiter des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg,  
Prof. Dr. Mamoun Fansa, Leiter des Landesmuseums für Natur und Mensch Oldenburg,  
Prof. Dr. Rudolf Holbach, Professor für Geschichte des Mittelalters an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,  
Prof. Dr. Uwe Meiners, Leiter des Museumsdorfes Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum,  
Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums Jever.  
Zur Beurteilung eingereicherter Arbeiten kann die Jury weitere Fachgutachter heranziehen. Die Jury kann auch von der Zuerkennung von Preisen absehen.
6. Der Bewerber muss seine Arbeit mit einem kurzen Lebenslauf bis zum  
**1. Juni 2005**  
einreichen unter folgender Adresse:

Oldenburger Landesverein  
für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.  
– Abteilung Landesgeschichte –  
Prof. Dr. Albrecht Eckhardt  
Damm 43, Staatsarchiv  
26135 Oldenburg

Der Bewerber muss versichern, dass er die Arbeit selbständig angefertigt hat. Für Arbeiten, die ausgezeichnet werden, räumt der Bewerber dem Oldenburger Landesverein ein Nutzungsrecht ein. Der Oldenburger Landesverein kann die Arbeit in einer seiner Publikationsreihen veröffentlichen. Das Preisgeld gilt dann als Honorar.

Die Jury wird in der zweiten Jahreshälfte 2005 entscheiden. Anschließend wird der Oldenburger Landesverein zur Preisverleihung einladen.

Oldenburg, 1. Juli 2004

Der Vorstand

Bernd Küster

## Augusteum und Prinzenpalais in neuer musealer Funktion

„Mit dem Prinzenpalais und seiner Galerie der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts ist die Oldenburger ‚Museumsmeile‘ vollständig.“ So bewertete der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, die im Dezember 2003 abgeschlossene Umwandlung einer ehemaligen großherzoglichen Residenz am Damm in eine Gemäldegalerie.

Vorausgegangen war nicht nur die Entwicklung eines tragfähigen Nutzungskonzepts für das zuletzt als Katasteramt dienende klassizistische Gebäude, sondern auch die Überlegung zu einer grundsätzlichen Neustrukturierung der Sammlungsbestände des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte. Innerhalb der achtzigjährigen Geschichte des Museums ergab sich aus der räumlichen Erweiterung die Chance einer neuen Struktur und Qualität im Erscheinungsbild, die allen Ausstellungsbereichen, zuerst der Gemäldesammlung „Alte Meister“, zugute kommen konnte.

Die bauliche Umgestaltung des ehemaligen Prinzenpalais am Damm zu einer Galerie der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts ermöglichte zunächst im Augusteum als ältestem norddeutschem Museumsbau eine Neukonzeption seines Inhaltes und legte es nahe, hier der ursprünglichen Bestimmung entsprechend wieder die Galerie „Alte Meister“ unterzubringen, die seit Einweihung des Gebäudes 1867 im Obergeschoss ihren Platz hatte. Der bisherige Schwerpunkt, die „Klassische Moderne“, konnte folgerichtig ins Palais eingebracht und dort in der Raumfolge des Obergeschosses neu definiert werden. Beide Häuser waren also im Vorhinein konzeptionell so aufeinander abzustimmen, dass für den Besucher der beiden benachbarten Galerien alle Epochen der bildenden Kunst, vom Mittelalter bis in die Gegenwart, durchschritten und chronologisch erfahrbar werden können. Bei beiden Einrichtungen wurde die Neukonzeption der Inhalte von der historischen Rolle der Baukörper mitbestimmt, um zuletzt in beiden Fällen auf eine homogene Lösung zugunsten des Sammlungsbestandes hinzuwirken, der sich nun in einer bisher nicht gekannten Großzügigkeit präsentieren darf.

Die wesentlichen Überlegungen zu einer Neustrukturierung der Sammlung und deren Schritte waren:

---

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Bernd Küster, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Damm 1, 26135 Oldenburg.